

Äusserer Zwang - innere Einstellung : Industriearbeit im Wandel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **8 (1986)**

Heft 28

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-652703>

Nutzungsbedingungen

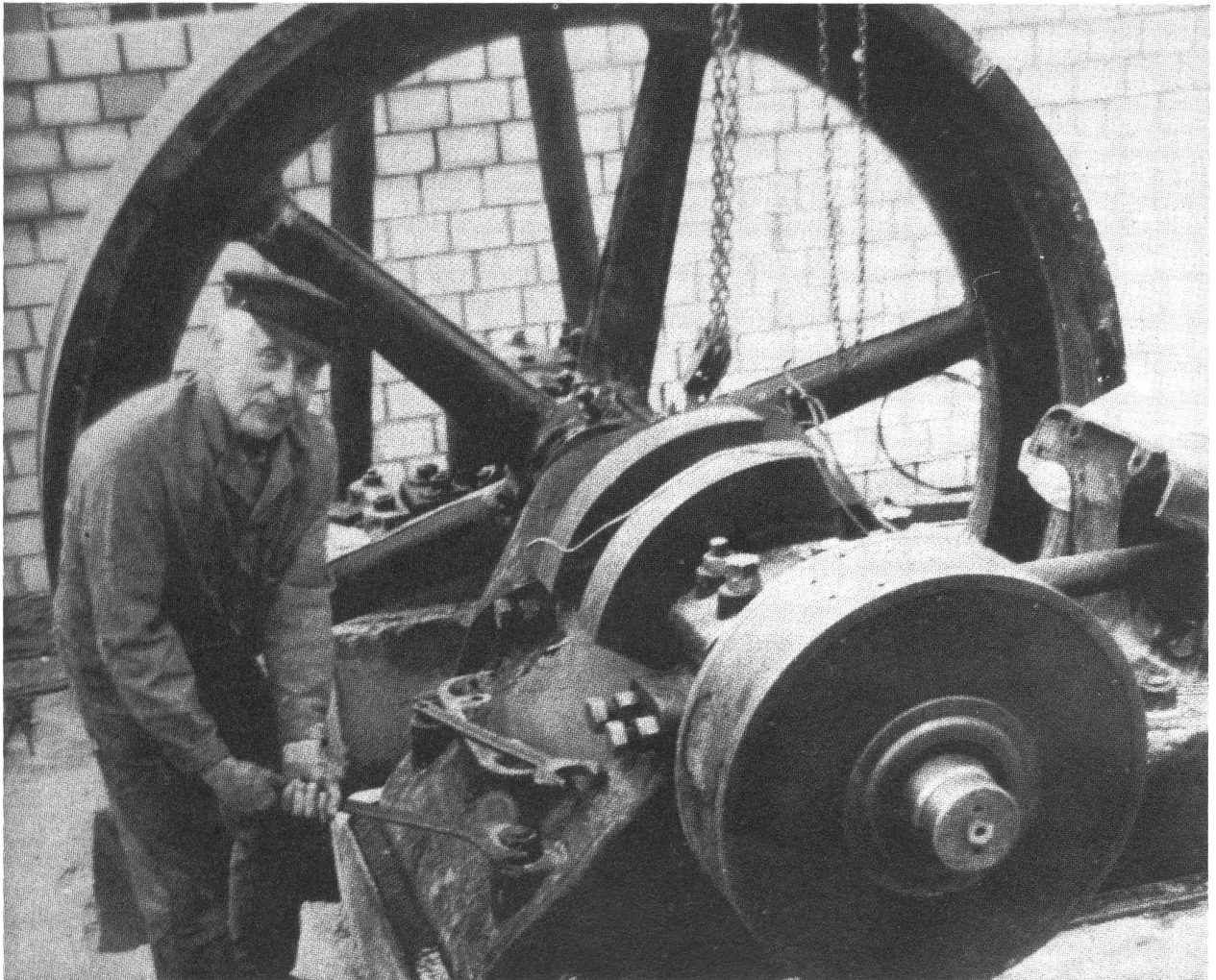
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Äußerer Zwang - innere Einstellung

Industriearbeit im Wandel



Der Blick zurück scheint vermessen. Zu komplex und umfangreich sind die Wirkungen der technologischen Umwälzungen in den hochentwickelten Industriegesellschaften auf Arbeitsbedingungen im Produktionsprozeß, auf Beschäftigungs- und Qualifikationsstruktur sowie auf Zusammensetzung und Differenzierung der Arbeiterklasse gewesen. Ganz abgesehen von den Disziplinierungsprozessen, denen die arbeitenden Menschen unterworfen waren. Über arbeitsorganisatorische Maßnahmen und Strafen wurden Verhaltensweisen erzwungen und kontrolliert, bis sie schließlich als „natürliche“ hingenommen wurden – angepaßt dem Rhythmus der Fabrik, des Fließbandes,

der Maschine. Die Geschichte der industriellen Arbeit kann in diesem Heft nicht mehr sein als der Versuch, schlaglichtartig einige Szenen dieser Kulturgeschichte zu beleuchten, anzuregen, Selbstverständliches neu zu befragen und Material zu liefern für eine überfällige Diskussion. Der Blick nach vorn ist ebenso vermessen. Die Zukunft der Arbeit ist in aller Munde. Gewerkschafter, Wissenschaftler, Unternehmer, sie alle haben Rezepte für die Zukunft der Arbeit zur Hand. Nicht gefragt, so scheint es, sind wieder mal die Betroffenen. Aber wie ernst soll man Rezepte nehmen, wenn nicht einmal der vergangene Prozeß analysiert und verstanden ist?